

Die an allen Kliniken festzustellende Einschränkung der vaginalen Untersuchung der in der Geburt befindlichen Frauen ist ein Grund für die schlechter gewordene praktische Ausbildung der Studierenden.

Nie wird es zu erreichen sein, daß der Student allein durch rektales Untersuchen zu der gewünschten Sicherheit in der Diagnosestellung gelangt.

Genau so wie ein Grundschüler den Auf- und Abstrich erlernen muß, um daraus die Buchstaben zu bilden, muß der untersuchende Finger des Studenten erst in der Vagina der Gebärenden sich auskennen, bevor ihm die rektale Untersuchung mit Erfolg zugemutet werden kann.

Sicher wird nun eingewandt werden: Heutzutage kann man den Gebärenden die vermehrte vaginale Untersuchung nicht mehr zumuten, außerdem setzt man die Frauen einer Infektionsgefahr aus.

Darauf ist folgendes zu erwidern: Erstens werden die Frauen bei sorgsamem Vorgehen die Untersuchungen ebensowenig als belästigend empfinden, wie dies früher der Fall war. Zweitens werden sich die Infektionsgefahren dadurch vermeiden lassen, daß ein erfahrener Assistent der Klinik die Händedesinfektion und die Untersuchungen persönlich überwacht. Drittens ist es zweckmäßiger, einer Frau eine vaginale Untersuchung zuzumuten, als einen unvollständig ausgebildeten Arzt auf die Frauenwelt loszulassen, und ihn da erst seine Fertigkeiten sich selbst aneignen zu lassen, da in diesem Falle sicher viel, viel größeres Unglück angerichtet werden kann.

Meine Forderung geht dahin:

1) die Studierenden im vaginalen Untersuchen von Gebärenden gründlich zu schulen und erst dann zur rektalen Geburtsuntersuchung überzugehen;

2) den Studierenden ausreichend Gelegenheit zu geben, selbst eine Zange, eine Wendung, eine manuelle Placentalösung, eine Abortausräumung zu machen.

Anschr. d. Verf.: Königsberg i. Pr., Lönsstr. 15

Aus der Universitäts-Frauenklinik Rostock

Direktor: Prof. Dr. Haselhorst

Der Wert der Kustallow'schen Schwangerschaftsreaktion mit Infusionstieren

Von Arnold Uhlich

Im Zbl. Gynäk. 61, Nr 5 erschien eine Arbeit von Kustallow (Astrachan) über eine neue biologische Reaktion zur Frühdiagnose normaler und ektopischer Schwangerschaft mit Infusorien. Die Tiere, die sich in einem Tropfen Flüssigkeit geradlinig bewegen, sollten nach Hinzufügen eines Tropfens Schwangerenurins eine Änderung ihrer Beweglichkeit zeigen in der Art, daß sie sich auf der Stelle um ihre Längs- und Querachse drehen, sich in Häufchen ansammeln und nach $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Minuten völlige Bewegungslosigkeit zeigen sollten. Außerdem glaubte Kustallow, eine für den Urin Schwangerer typische Destruktion des Plasmakörpers der Infusorien gesehen zu haben. Bei nicht schwangeren Frauen und bei Männern sollte die Bewegungsänderung und -stockung nicht eintreten. Bei ektopischer Gravidität sollte sie sehr schnell eintreten, bei Schwangerschaftstoxikosen viel später oder gar nicht.

Bei der großen Bedeutung, die eine solche schnelle, einfache und billige Methode für die allgemeine und fachärztliche Praxis hätte, erachteten wir eine Nachprüfung für gegeben.

Es wurden insgesamt 142 Urine untersucht. Davon stammten 98 von schwangeren und 44 von nichtschwangeren Frauen und von Männern. Bis auf eine einzige Ausnahme zeigten die Infusorien in allen Urinen sofort eine Änderung ihrer Bewegung und nach einiger Zeit eine völlige Stockung ihrer Beweglichkeit und zwar — sowohl bei Schwangeren wie bei Nichtschwangeren und Männern —, zum Teil schon nach einigen Sekunden, zum Teil erst nach einigen Minuten. In jedem Falle trat nach längerer Einwirkung des Urins eine Destruktion und ein Zerfall der Tierchen auf. Die von Kustallow gesehene Häufchenbildung konnten wir nicht beobachten. Bei der einzigen Ausnahme handelte es sich um den Urin einer Schwangeren mens III, der wasserhell aussah und ein pH von 7,0 und ein spezifisches Gewicht von 1003 hatte.

Die Frage nach den die Bewegungsstockung herbeiführenden Faktoren konnten wir durch eingehende Versuche dahingehend beantworten, daß sie im Milieu, und zwar erstens im spezifischen Gewicht als Ausdruck der Konzentration und zweitens im pH des Urins zu suchen sind. Je höher das spezifische Gewicht des Urins ist, desto schneller tritt die Bewegungsstockung der Infusorien ein. Höhere Grade von Azidose und Alkalose können die Tiere nicht vertragen.

Ein Unterschied der Stockungsgeschwindigkeit bei ektopischer Gravidität und Schwangerschaftstoxikosen konnte nicht festgestellt werden. Mit Urin, der durch Verdünnen auf das spezifische Gewicht der normalen Infusionslösung gebracht war, konnte keine Stockung mehr herbeigeführt werden.

Nach Ausfällen der Hormone aus dem Schwangerenurin mit Tierkohle zeigte sich keine wesentliche Änderung der Stockungsgeschwindigkeit und andererseits ließ sich mit einer Lösung, die Hormone im Verhältnis der Hormonmenge des normalen Schwangerenharns enthielt, keine Stockung herbeiführen.

Auf Grund dieser Ergebnisse sind wir der Meinung, daß die Kustallow'sche Reaktion unspezifisch und daher unbrauchbar ist.

Aus der Frauenklinik der staatlichen Akademie für praktische Medizin
Danzig. Direktor: Prof. Dr. H. Fuchs

Ein Schlußurteil über den Wert der chemischen Schwangerschaftsreaktion nach Visscher-Bowman

Von B. Belonoschkin

Visscher und Bowman haben 1934 eine chemische Schwangerschaftsreaktion angegeben, die dem biologischen Schwangerschaftsnachweis nach Aschheim-Zondek durch Schnelligkeit und Einfachheit überlegen sein sollte. Die Reaktion beruht nach Ansicht der Autoren auf dem chemischen Nachweis des während einer Gravidität vermehrt ausgeschiedenen Hypophysenvorderlappenhormons im Harn mit den entsprechenden Reagenzien (Phenylhydrazinhydrochlorid, Azetonitril, H_2O_2 , HCl). Es soll sich dabei um einen Oxydationsvorgang handeln. Die Reaktion ist im einfachsten Laboratoriumsversuch in $\frac{1}{2}$ Stunde ausführbar; ihre Genauigkeit soll 93% betragen. Ihre Unterlegenheit der Aschheim-Zondek-Reaktion gegenüber wäre also nur ganz gering.

Meneken, Wiesener und Dolff schienen unabhängig voneinander die klinische Brauchbarkeit der Reaktion durch ihre Befunde zu bestätigen. Von verschiedenen Seiten her wurden aber Stimmen laut, die die Gültigkeit der beschriebenen Schwangerschaftsdiagnostik sehr in Zweifel zogen. So veröffentlichte Wagner